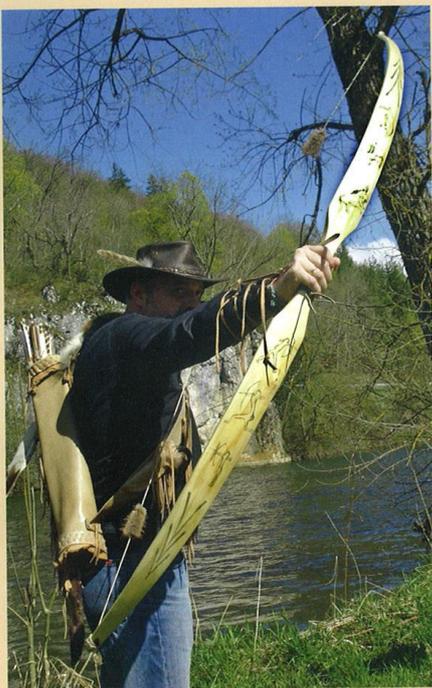


## ALEXANDER BAUER



**Alexander Bauer**, 45 Jahre, Bauingenieur, ist Bogenschütze seit 2000. Vor fünf Jahren begann er mit dem Bau von Bogen und Speerschleudern.

### BOGEN-DATEN

### LAUCHERTWEIDENBOGEN

Baujahr	Oktober 2008
Länge	70"
Breite/Dicke	Fades 7,0/1,1cm am Griff 2,8/2,8cm an den Tips 2,0/1,9cm
Material	Silberweide
Auszug	27"
Standhöhe	ca. 6" (15,0cm)
Zuggewicht	ca. 40 lb
Stringfollow	ca. 3" (7,0cm)
Sehne	Hanfschnur 16 Stränge
Tips	Horntips

MSG 10



### Lauchertweidenbogen - Kleine Bogengeschichte

Die Idee einen Bogen aus Weide zu bauen, ist eher spontan entstanden, denn Weide ist als Bogenholz nicht unbedingt die erste Wahl.

Und so kam's:

Als Mitglied einer Fischereigemeinschaft nahm ich im Januar 2008 an unserer alljährlichen „Bachputzete“ teil. Da wir seit einigen Jahren einen Biber als Mitbewohner an unserem Fischwasser, der Lauchert haben, sind vor allem gefällte Weiden aus dem Weg zu räumen. An einer dieser vom Biber gefällten Weiden war ein großer Splitter abgerissen worden.

Die Rinde hatte der Freund Biber an diesem schon abgenagt, und so nahm ich den „Weiden-Fetzen“, in welchem ich sofort einen Bogen sah, mit nach Hause. Dieser „Splitter“, ca. 7cm breit und etwa 1,80 m lang, trocknete schnell und ohne sich zu verziehen.

Im Oktober war er so weit trocken, dass ich mich ans Werk machen konnte. Der Bogenrücken war eigentlich schon fast fertig, da der Biber die Rinde ja schon abgenagt hatte, so musste ich das Ganze nur noch etwas glätten. Die Weide hat ein sehr weiches Holz, aber mit Ihren langen Fasern ist es teilweise auch schwierig zu bearbeiten. Nach einigen Tagen Arbeit war der Bogen getillert und bis auf ein paar Feinheiten fertig gestellt. Der Bogenbau geht bei mir meist in einigen Etappen, so kann sich der gesamte Bau eines Bogens schon mal über zwei Wochen hinziehen. Die „weiche“ Weide bekam schon beim Tillern Druckstellen an den Sehnenkerben. Deshalb habe ich Horntips aus argentinischem Rinderhorn, das ich bei einem Pfeilenbauer im Thüringer Wald gekauft habe, aufgeklebt.

Die große Breite des Bogenrückens inspirierte mich zu der „eiszeitlichen“ Bemalung. Diese habe ich frei Hand mit schwarzer Holzbeize aufgebracht. Zur Imprägnierung trage ich grundsätzlich nur mit Orangenöl verdünntes Tungöl in 2 bis 3 Schichten auf.

Diese Imprägnierung erneuere ich von Zeit zu Zeit. Inzwischen haben sich am Bogenbauch ein paar kleinere Kompressionsbrüche gezeigt, aber der Bogen funktioniert nach schätzungsweise jetzt ca. 600 Schüssen, immer noch sehr gut.

Im Vergleich zu meinen Eibenbogen wirft er sicher etwas „behäbiger“, aber ich denke für einen Weidenbogen ganz passabel. Mir kommt es auch nicht in erster Linie auf die Leistung an, sondern die Entstehung eines Bogens an sich ist jedes Mal wieder etwas Besonderes. Für Aufsehen sorgt der Bogen allemal, erst recht, wenn die Interessierten erfahren, aus welchem Holz er gearbeitet ist.